



Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Zwischenbericht
10. 2009 – 04. 2010

Inhalt

1	Integrationspolitik der Bundesrepublik und des Landes Nordrhein-Westfalen.....	4
2	Situation im Kreis Soest.....	7
2.1	Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung.....	7
2.2	Bildung.....	11
2.2.1	Elementarbereich.....	12
2.2.2	Schule.....	13
2.3	Arbeitsmarkt.....	18
2.4	Können wir uns unzureichende Integration weiter leisten?.....	20
3	Integrationsarbeit in den Kommunen im Kreis Soest.....	22
4	Integrationsarbeit beim Kreis Soest.....	24
4.1	Maßnahmen in den ersten 6 Monaten.....	25
4.1.1	Fortbildungen und Tagungen.....	26
4.1.2	Verwaltungsinterne Vernetzungsarbeit.....	27
4.1.3	Externe Vernetzungsarbeit.....	27
4.1.4	Einbürgerung.....	31
4.1.5	Refinanzierungsmöglichkeiten.....	32
4.1.6	Öffentlichkeitsarbeit.....	32
4.2	Geplante Maßnahmen 2010.....	33
5	Zwischenbilanz.....	39
6	Literaturverzeichnis.....	40

ZUHAUSE
IM
**KREIS
SOEST**

1 Integrationspolitik der Bundesrepublik und des Landes Nordrhein-Westfalen

In Deutschland haben rund 15 Millionen Menschen, also etwa 20 % der Bevölkerung, einen Migrationshintergrund. Aufgrund der demografischen Entwicklung lässt sich vermuten, dass im Jahre 2050 mindestens ein Drittel aller unter 30-jährigen eine Zuwanderungsgeschichte haben werden. Nordrhein - Westfalen gehört zu den Bundesländern mit dem höchsten Migrantenanteil. NRW hat daher als einziges Bundesland ein Ministerium geschaffen, welches die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als ein eigenständiges Politikfeld behandelt.

Das am 1. Januar 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz unterscheidet zwischen zwei Bevölkerungsgruppen: die der Ausländer und die der Deutschen. Das hat in der Praxis dazu geführt, dass die ausländischen Bürger, die die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben, nicht mehr in der Statistik erfasst wurden. Um eine relevante Bevölkerungsstatistik durchführen zu können, wurden dann Indikatoren entwickelt, die das Erfassen der eingebürgerten Personen ermöglichen. Heute spricht man über Menschen mit Migrationshintergrund (oder Zuwanderungsgeschichte) und Deutschen. Laut Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich „bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Für Nordrhein-Westfalen hat der Landesbetrieb Information und Technik NRW in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW folgende Definition entwickelt: „ein Migrationshintergrund liegt vor bei

- a) Personen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben oder
- b) Personen, die seit 1950 in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind,
- c) Personen mit mindestens einem seit 1960 zugewanderten bzw. ausländischen Elternteil.“

So gesehen fallen in die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund auch die Ausländer, wobei als Ausländer Personen zählen, die eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder staatenlos sind.

Rund 15 Millionen Menschen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Das sind fast 20 Prozent der Bevölkerung. Bereits heute stammen ein Drittel aller in Deutschland geborenen Kinder aus Migrantenfamilien. In manchen Städten oder Quartieren erreicht sogar der Anteil der Migrantenkinder zwei Drittel aller unter Fünfjährigen. Angesichts dieser Zahlen und der demografischen Entwicklung wird prognostiziert, dass im Jahre 2050 mindestens ein Drittel aller unter 30 jährigen Menschen einen Migrationshintergrund haben werden.

Nordrhein-Westfalen gehört zu den Bundesländern mit der größten Zahl von Migranten. Mehr als jeder fünfte Einwohner in NRW hat einen Migrationshintergrund¹. Das sind insgesamt 4,1 Mill. Menschen oder 23 Prozent der Landesbevölkerung². Die größte Zuwanderergruppe in Nordrhein-Westfalen sind die Aussiedler mit 28 %. Danach kommen mit 24 % die Menschen türkischer Herkunft. Somit hat fast jede/r vierte Ausländer/in in NRW die türkische Staatsangehörigkeit³. Ähnlich so hoch ist der Anteil der türkischen Bevölkerung nur in der Hauptstadt Berlin. Die dritte große Zuwanderungsgruppe sind die Italiener/innen und die vierte sind die Menschen aus Polen. Mehr als die Hälfte (2,2 Mill.) der Personen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen haben bereits die deutsche Staatsangehörigkeit. Trotzdem haben längst nicht alle Migrantinnen und Migranten ihren Platz in der deutschen Gesellschaft gefunden. Im bundesweiten Vergleich sind die nordrhein-westfälischen Migrantinnen und Migranten im Mittel schlecht gebildet. Laut Zuwanderungsstatistik NRW 2008 sind die ausländischen Schülerinnen und Schüler mit 22,0 % in der Hauptschule am stärksten vertreten, während in den Gymnasien ihr Anteil nur bei 4,7 % liegt. Während nur 5,6 % der deutschen Schulabgänger/innen im Schuljahr 2007/08 ohne Hauptschulabschluss blieb, waren es mit 14,6 % mehr als doppelt so viele bei den ausländischen Schulabgänger/innen. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung behauptet sogar in seiner im Jahr 2009 veröffentlichten Studie „Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland“, dass über 17 % keinerlei Schul- oder Ausbildungsabschluss haben. Bei diesem Wert liegt im Bundesvergleich nur Berlin höher. Auch ein Vergleich bei der Hochschulreife sieht nicht anders aus: lediglich 12,7 % der Ausländerinnen und Ausländer erreichen ein Hochschulabschluss. Bei den Aussiedlerinnen und Aussiedlern ist der Anteil mit 16,2 % auch nicht viel höher, während es bei den deutschen Schulabsolventinnen und –absolventen 31,2 % sind. Die Arbeitslosenquote von

¹ In manchen Städten des Landes hat ein Drittel der Bevölkerung Migrationshintergrund (Leverkusen 32,9 %, Bielefeld 32,3 %, Solingen 31,9%, auch in weiteren Städten wie Düsseldorf, Dortmund und Krefeld haben über 30,0 % aller Menschen eine Zuwanderungsgeschichte).

² Der Regierungsbezirk Arnsberg gehört zu den Bezirken mit dem höchsten Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (24,0 %) in NRW. Nur der Regierungsbezirk Detmold liegt mit 24,1 % davor.

³ Der hohe Bevölkerungsanteil der Menschen türkischer Herkunft steigt in der Schulstatistik noch deutlich, was durch höhere Kinderzahlen in den Familien bedingt ist. 49,3 % (oder fast jede/r Zweite) aller ausländischen Schüler/innen stammen aus der Türkei.

Ausländerinnen und Ausländern liegt auch deutlich über der der Deutschen. Bei einer gesamten Arbeitslosenquote für 2007 von 9,6 % betrug die Arbeitslosenquote der Deutschen nur 8,2 %, während die der Ausländerinnen und Ausländer mit 22,6 % um mehr als das 2,5-fache höher war. Ende 2005 lag die Arbeitslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer sogar bei 28,7 %.

Die dargestellten Daten sind inzwischen keine neuen Erkenntnisse mehr. Spätestens seit den PISA-Ergebnissen wurde klar, wie eng Bildungserfolg mit der Herkunft und dem familiären Bildungshintergrund zusammenhängt. Die demografische Entwicklung (Rückgang der deutschen Bevölkerung bei gleichzeitigen höheren Kinderzahlen unter den Migranten führt zu ständigem Wachstum des Migrantenanteils in der BRD) hat auch deutlich gemacht, dass die Migrantinnen und Migranten in der deutschen Gesellschaft eine immer größere Rolle spielen werden und somit eine weitere unzureichende Integration breite negative Auswirkungen auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens haben wird.

Mit dem Integrationsgipfel, der Islamkonferenz und dem Nationalen Integrationsplan wurden die ersten konkreten Handlungsmaßnahmen auf Bundesebene zur Verbesserung der Situation der Migranten in Deutschland getroffen.

Auch in NRW wurde die große Bedeutung der Integrationsarbeit erkannt: „Zuwanderung ohne Integration ist riskant für alle Beteiligten und deshalb ist Integration unverzichtbar.“⁴

Als einziges Bundesland hat Nordrhein-Westfalen ein Ministerium geschaffen, in dem die Integration zu einem eigenständigen Politikfeld gemacht wurde. Ergänzend dazu wurde auch eine interministerielle Arbeitsgruppe Integration ins Leben gerufen und eine gemeinsame Leitkultur als Basis für das Zusammenleben der Zugewanderten und der Einheimischen definiert. In einem Aktionsplan wurden die Schwerpunkte der Integrationspolitik in Nordrhein-Westfalen beschlossen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bildung und Erziehung der jungen Generation von Zuwanderern. 2008 wurde der erste Integrationsbericht⁵ der Landesregierung mit dem entsprechenden Integrationsmonitoring veröffentlicht.

⁴ <http://www.mgffi.nrw.de/integration/index.php>

⁵ Laut des Berichts lag Ende 2006 bei den Deutschen der Anteil der Menschen über 65 Jahren bei 21,1 %, während der gleichen Wert bei der ausländischen Bevölkerung nur 8,3 % betrug. Oder war nur jede/r zwölfte Ausländer/in über 65, bei den Deutschen war dies aber jeder Fünfte. Und auch wenn die Kinderzahl der ausländischen Frauen sich immer weiter an die der deutschen Frauen angleicht, trägt die ausländische Bevölkerung zur „Verjüngung“ der Gesamtbevölkerung in Nordrhein – Westfalen bei. Dies ist anhand des Durchschnittsalters für das Jahr 2006 noch einmal deutlich zu erkennen. Während das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung in NRW bei 42,5 Jahren lag, betrug dieses für die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nur 33,4 Jahre.

2 Situation im Kreis Soest

Die Situation im Kreis Soest unterscheidet sich nicht wesentlich von der Situation in NRW. Auch hier leben viele Menschen, die selbst oder deren Eltern aus einem anderen Land zugewandert sind. In diesem Kapitel werden einige Basisdaten über die Gesamtbevölkerung des Kreises Soest dargestellt. Schwerpunkt ist dabei die Situation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wo die Daten es erlauben, wird auch immer wieder ein Vergleich zwischen den Deutschen und Nicht-Deutschen (bzw. eingebürgerten Personen) angegeben, um die reale Situation der Migrantinnen und Migranten im Kreis Soest darzustellen. Die hier verwendeten Daten sind der Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2008 des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, der amtlichen Statistik und Landesdatenverarbeitungszentrale für das Bundesland NRW - Information und Technik NRW (IT.NRW), der Statistik des Schulministeriums NRW, der Bundesagentur für Arbeit und der Bertelsmannstiftung entnommen.

2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

Etwa 60.000 der 305.971 Einwohner des Kreises Soest haben eine Zuwanderungsgeschichte. Die größten Migrantengruppen sind die Menschen aus der Türkei, aus Italien und aus Polen. Es wird erwartet, dass die Bevölkerungszahl im Kreis Soest bis 2030 um 19.000 Einwohner abnehmen wird, während das Durchschnittsalter der Bevölkerung immer weiter zunimmt. Der Kreis Soest wird dann zu den Kreisen und kreisfreien Städten mit den im Durchschnitt ältesten Einwohnern gehören.

Der Kreis Soest hat 305.971 Einwohner. Der Ausländeranteil beträgt 6,33 % der Gesamtbevölkerung im Kreis Soest oder 19.381 Personen (Stichtag 31.12.2009). Dazu kommen schätzungsweise 13,7 % weitere Personen mit Migrationshintergrund⁶. Der Anteil der Aussiedlerinnen und Aussiedler⁷ liegt bei 18.705 (Stichtag 31.12.2007).

Insgesamt sprechen wir über über 20 % d. h. ca. 60.000 im Kreisgebiet lebende Menschen, die eine Zuwanderungsgeschichte haben.

⁶ Im Vergleich zu den Ausländern haben diese Personen die deutsche Staatsangehörigkeit.

⁷ Der größte Teil der Aussiedlerinnen und Aussiedler fallen unter den 13,7 % Personen mit Migrationshintergrund.

Die größte Gruppe der im Kreis Soest lebenden Ausländer stammen aus der Türkei, gefolgt von den Bevölkerungsgruppen aus Italien, Polen und Griechenland (Tabelle 1). Besonders hoch ist der Anteil der italienischen und griechischen Zuwanderer in Lippstadt. Erst in den letzten Jahren hat sich die Gruppe der aus Polen stämmigen Migrantinnen und Migranten zur Drittgrößten im Kreis entwickelt.




















Tabelle 1: Ausländer nach Herkunftsstaaten Kreis Soest (Stichtag 31.12.2009)			
Herkunftsstaat	Gesamtanzahl / Anteil Ausländer		
Türkei	3.146	16,23 %	
Italien	2.879	14,86 %	
Polen	1.423	7,34 %	
Griechenland	1.242	6,41 %	
Spanien	884	4,56 %	
Portugal	755	3,90 %	
Großbritannien, Ver. Königreich	663	3,42 %	
Kosovo, Republik	659	3,40 %	
Russische Föderation	627	3,24 %	
Bosnien und Herzegowina	553	2,85 %	
Belgien	518	2,67 %	
Kroatien	422	2,18 %	
Jugoslawien	351	1,81 %	
Niederlande	325	1,68 %	
Serbien, Republik	280	1,44 %	
Kasachstan	273	1,41 %	
Sri Lanka	254	1,31 %	
Libanon	223	1,15 %	
restliche Staaten	3.904	20,14 %	
Insgesamt	19.381	100,00 %	

Tabelle: Ausländerzentralregister, eigene Bearbeitung

Die Entwicklung der letzten Jahre hat eine kontinuierliche Bevölkerungsabnahme gezeigt.

Nach einer Prognose der nordrheinwestfälischen Landesdatenverarbeitungszentrale wird bis 2030 ein Rückgang der Einwohner um 6,2 % bzw. um 19.000 Einwohner auf insgesamt 288.200 Einwohner erwartet. Die Höhe der Bevölkerungsabnahme entspricht fast der aktuellen Einwohnerzahl der Stadt Geseke, welche die fünftgrößte Stadt im Kreis Soest ist. Die Erklärung für die negative Bevölkerungsentwicklung findet sich in dem Geburtendefizit und dem negativen Wanderungssaldo. Seit 1998 werden im Kreis Soest weniger Kinder geboren. Neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung spielen die Wanderungen auch eine entscheidende Rolle bei der Einwohnerentwicklung. Seit 2006 ist die Wanderungsbilanz im Kreis Soest negativ. Die unten dargestellten Tabellen und Grafiken zeigen eine weitere Entwicklung.

Neben der allgemeinen Bevölkerungabnahme nimmt der Anteil der älteren Bevölkerung zu. Laut der Landesdatenverarbeitungszentrale betrug im Jahr 2008 das Durchschnittsalter der Bevölkerung im Kreis Soest 42,0 Jahre, was im Vergleich⁸ zu den anderen Kreisen und kreisfreien Städten in NRW im unteren Teil der Pyramide (also der jüngeren Bevölkerung) lag. Im Jahr 2030 wird der Kreis Soest (mit einem Durchschnittsalter von 48,0 Jahren) zu den Kreisen und kreisfreien Städten mit der im Durchschnitt ältesten Bevölkerung gehören (die älteste Bevölkerung wird im Kreis Höxter mit 49,5 Jahren leben, nur 1,5 Jahre mehr als Kreis Soest). Während beispielsweise der Anteil der unter 19 Jährigen auf 26,0 % abnehmen wird, wird der Anteil der über 60 Jährigen auf 46,8 % zunehmen.

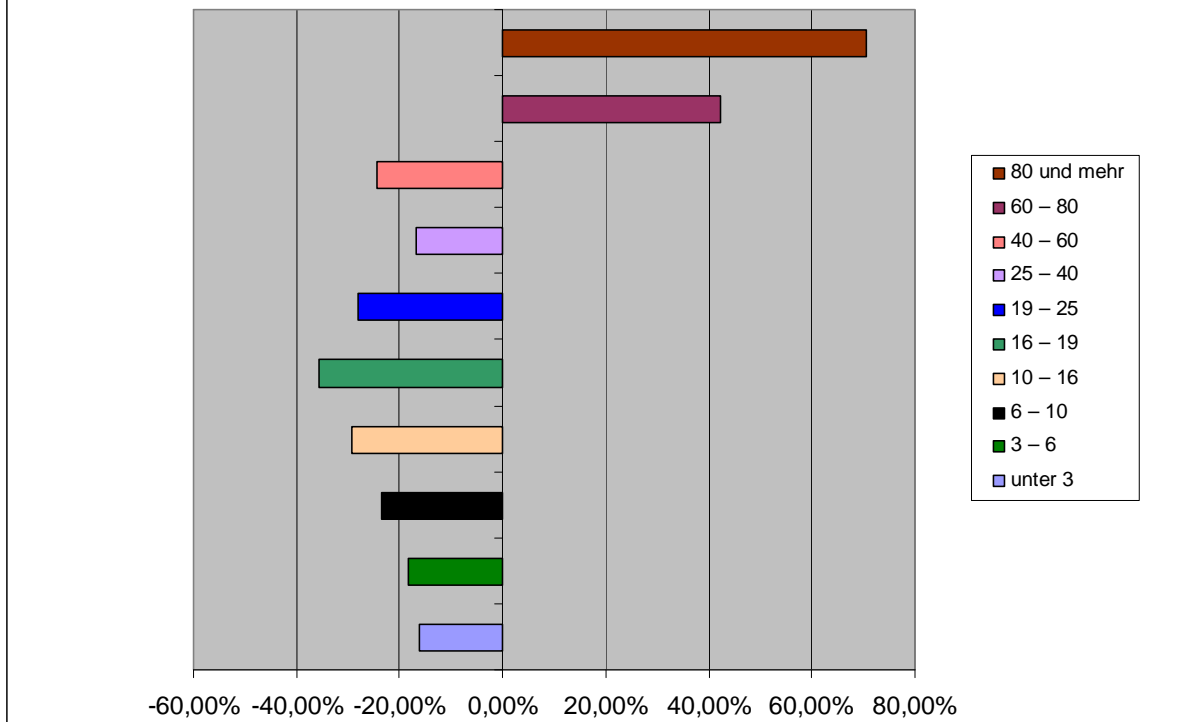
⁸ Zum Vergleich hatte der Kreis Borken in 2008 die jüngste Bevölkerung (39,9 Jahre) und die Stadt Mülheim an der Ruhr die älteste (45,3 Jahre).

**Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen:
Kreis Soest 2008 bis 2030**

Alter von ... bis unter ... Jahren	01.01.2008		01.01.2030		Veränderung vom 01.01.2008 bis 01.01.2030
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	
unter 3	8 000	2,6 %	6 700	2,3 %	-16,2 %
3 – 6	8 700	2,8 %	7 100	2,5 %	-18,4 %
6 – 10	13 000	4,2 %	10 000	3,5 %	-23,5 %
10 – 16	21 500	7,0 %	15 200	5,3 %	-29,2 %
16 – 19	11 900	3,9 %	7 700	2,7 %	-35,7 %
19 – 25	21 200	6,9 %	15 300	5,3 %	-28,0 %
25 – 40	56 000	18,2 %	46 600	16,2 %	-16,8 %
40 – 60	92 400	30,1 %	69 800	24,2 %	-24,4 %
60 – 80	60 000	19,5 %	85 400	29,6 %	+42,2 %
80 und mehr	14 400	4,7 %	24 500	8,5 %	+70,6 %
insgesamt	307 200		288 200		- 6,2 %

Tabelle: IT.NRW, eigene Bearbeitung

Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen: Kreis Soest 2008 bis 2030



Quelle: IT.NRW, eigene Bearbeitung

2.2 Bildung

Bildung ist ein wichtiger Grundstein für gelungene Integration. Hierbei ist die Mitwirkung vieler unterschiedlicher Akteure maßgeblich. Dabei ist die Einbeziehung und Aktivierung der Eltern von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Ausreichende Sprachkenntnisse sind die Voraussetzung für einen erfolgreichen schulischen und beruflichen Bildungsweg. Eine frühzeitige Sprachförderung erhöht die Bildungschancen daher enorm, denn immer noch besuchen überproportional viele Kinder mit Zuwanderungsgeschichte die Hauptschule und erreichen auch öfter keinen Schulabschluss. Nordrhein-Westfalen hat dies erkannt und als erstes Bundesland eine Erfassung des Sprachstandes aller Kinder zwei Jahre vor der Einschulung verpflichtend eingeführt. Hier gilt es, insbesondere auch die Elternarbeit weiter auszubauen, um die Wirksamkeit von Fördermaßnahmen für die Kinder zu verbessern.

Bildung allein führt längst noch nicht zur gelungenen Integration, trotzdem ist sie die Kernvoraussetzung dafür. Wer einen guten Schulabschluss hat, erhält leichter einen Ausbildungsplatz und hat deutlich größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dabei ist ein erfolgreicher Bildungsweg nicht nur als Aufgabe Einzelner zu sehen, viel mehr basiert er auf

dem Mitwirken vieler unterschiedlicher Akteure, angefangen von den Eltern, den Tageseinrichtungen für Kinder, den Schulen, den zahlreichen Organisationen der Bildung, Wissenschaft und Ausbildung, den Trägern der dualen Ausbildung, bis zu den Unternehmern und nicht zuletzt der Politik, die das gesamte Bildungssystem steuert.

Viele Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte haben einen erfolgreichen Bildungs- und Berufsweg absolviert und sind in der Gesellschaft gut integriert. Gleichzeitig haben aber viele andere hierbei Schwierigkeiten. Mangelnde Sprachkenntnisse sind ein wesentlicher Grund dafür, denn die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen schulischen und beruflichen Weg und dadurch auch für das Gelingen der Integration.

2.2.1 Elementarbereich

Die Wissenschaft hat die Erkenntnis geliefert, dass die optimale Aufnahmephase von Sprache bei den Menschen in der frühkindlichen Entwicklung liegt. Das, was ein Kind in seinen ersten Jahren erlebt, ist später für seine Zukunft entscheidend. Oder anderes gesagt, je früher bei den Kindern mit dem Spracherwerb begonnen wird, desto besser lernen sie die Sprache. Verpasste Zeit kann man nur schwer nachholen. Das größte Hindernis für die meisten Kinder aus Migrantenfamilien und der Hauptgrund, warum viele nur den Hauptschulabschluss schaffen, ist ein viel zu späteres Erlernen der deutschen Sprache. In diesem Sinne erhöht ein frühzeitiger Anfang der Sprachförderung bereits im Kindergartenalter enorm die Bildungschance der Migrantenkinder. Nordrhein Westfalen hat einen wichtigen Schritt für die vorschulische Sprachförderung unternommen, indem es als erstes Bundesland die Erfassung des Sprachstandes aller Kinder zwei Jahre vor der Einschulung verpflichtend eingeführt hat.

In der Praxis hat sich als erfolgsversprechende Form der Förderung die kontinuierliche integrierte Hilfe in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtungen erwiesen. Großen Einfluss auf den Spracherwerb der Kinder haben aber nicht nur die Erzieherinnen und Erzieher, sondern in erster Linie die Eltern. Besonders für die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte ist von enormer Bedeutung, dass sie zuerst ihre Muttersprache richtig lernen. Ein Kind kann eine Zweitsprache nur dann erfolgreich lernen, wenn es bereits über gut ausgebildete Sprachstrukturen seiner Muttersprache verfügt. So gesehen ist die Elternarbeit parallel zur Sprachförderung der Kinder ein Grundstein der Integrationsarbeit der Kindertageseinrichtungen.

In der Praxis berichten die Erzieherinnen eher über Schwierigkeiten bei der Elternarbeit. Häufig scheitert der Zugang zu den Eltern an den Sprachbarrieren. Elternangebote werden trotz vorher angekündigten Interesses nicht wahrgenommen. Ein nicht bestandener Sprachtest und die damit verbundene Sprachförderung sehen die Eltern oft als Versagen

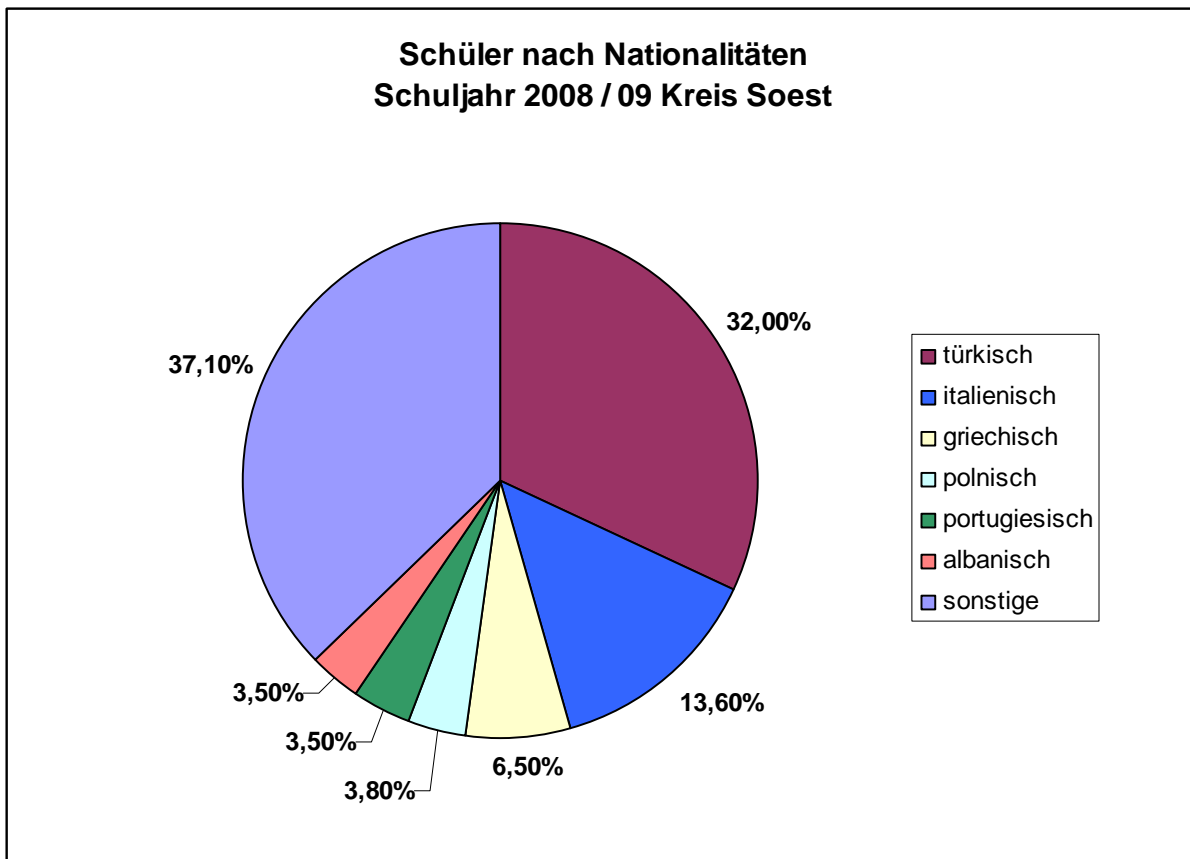
ihrer Kinder. Die Förderung wird z.T. nicht als Chance gesehen und es bestehen Ängste, dass ihr Kind als lernbehindert gestuft wird. Die Vermittlung der deutschen Sprache durch die Eltern selbst funktioniert nur, wenn erstens die Herkunftssprache sicher vermittelt würde, und wenn zweitens die Eltern selbst die deutsche Sprache beherrschen.

Ein weiterer Wunsch der Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen ist die Intensivierung der Arbeit mit den Grundschulen. Ein intensiver Austausch zwischen den Erzieherinnen und Erziehern und den Lehrern ermöglicht die Vermittlung wichtiger Informationen an die Schule über die Kinder und deren Familien. Auf diese Weise haben die Lehrer von Anfang an die Möglichkeit, die Stärken und die Schwächen eines Kindes kennen zu lernen, was wertvolle Zeit in der Arbeit mit dem Kind erspart. Zusätzlich können sich auch die Eltern frühzeitig über das Schulsystem informieren und die zukünftige Schule ihrer Kinder kennen lernen.

Laut Bertelsmannstiftung lag bereits 2007 der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Tageseinrichtungen im Kreis Soest bei 26,3 %.

2.2.2 Schule

Die im Punkt 2.1 genannten großen Migrantengruppen im Kreis Soest bilden sich auch durch in den Schülerstatistiken ab. Wie das folgende Diagramm zeigt, kommt die größte Schülergruppe der Zuwanderungsfamilien aus der Türkei, gefolgt von den Gruppen der italienischen, griechischen und polnischen Schüler. An fünfter Stelle folgen Kinder mit portugiesischer und albanischer Herkunft.



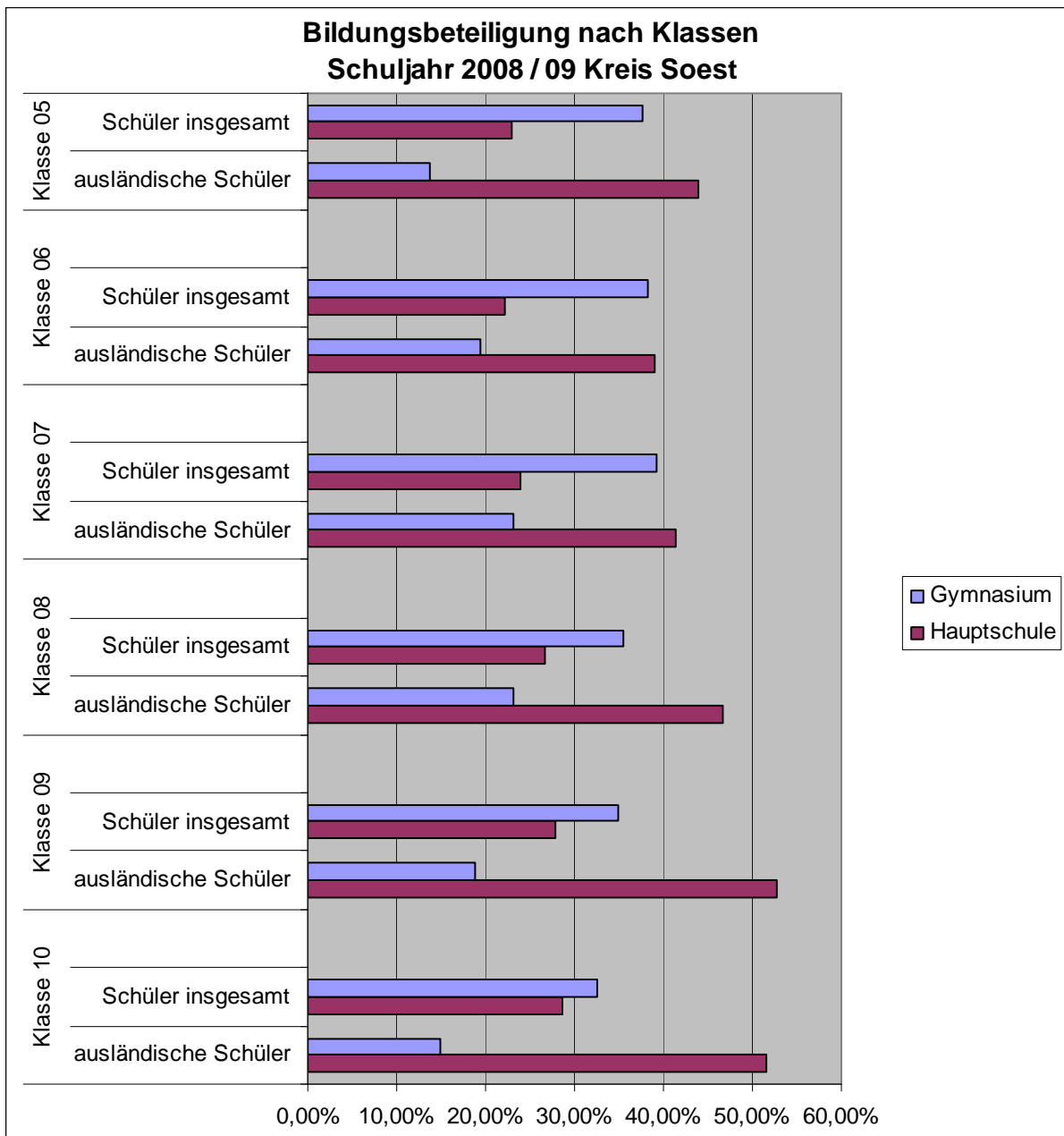
Quelle: Schulministerium NRW, eigene Bearbeitung

Mehrere bis jetzt in Deutschland durchgeführte Studien kommen immer zu den gleichen Ergebnissen: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben zu ihren deutschen Mitschülerinnen und Mitschülern im Durchschnitt schlechtere Noten. Ein erheblicher Leistungsrückstand gegenüber den deutschen Schülern zeigt sich bei den Kindern mit Zuwanderungsgeschichte bereits am Ende der Primarstufe. Seltener erhalten Kinder aus zugewanderten Familien in der Grundschule eine Übergangsempfehlung zum Besuch von Realschule oder Gymnasium. Die meisten Kinder mit Migrationshintergrund besuchen später eine Hauptschule. Die Tabelle 3 bestätigt diese Ergebnisse auch für den Kreis Soest. Berechnet man den durchschnittlichen Anteil in allen Schulformen, hatten 45,88 % aller Schüler in den Hauptschulen im Schuljahr 2008 / 2009 ausländische Herkunft, während herkunftsunabhängig der Anteil aller Schüler an Hauptschulen im Verhältnis zu den übrigen Schulformen insgesamt mit 25,4 % nur beinahe halb so hoch lag. Im Vergleich dazu waren nur 18,9 % aller Schüler in den Gymnasien mit Migrationshintergrund, während der Durchschnitt aller Schüler bei 36,4 % lag. In der 9 Klasse betrug z. B. der Anteil der Schüler mit ausländischer Herkunft in der Hauptschule sogar 52,70 % und in der 10. Klasse gingen nur 15,0 % in ein Gymnasium.

**Tabelle 3: Bildungsbeteiligung nach Klassen
Schuljahr 2008 / 09 Kreis Soest**

		Hauptschule	Gymnasium
Klasse 05	Schüler insgesamt	23,00%	37,60%
	ausländische Schüler	44,00%	13,80%
Klasse 06	Schüler insgesamt	22,20%	38,30%
	ausländische Schüler	39,00%	19,50%
Klasse 07	Schüler insgesamt	24,00%	39,30%
	ausländische Schüler	41,40%	23,20%
Klasse 08	Schüler insgesamt	26,60%	35,40%
	ausländische Schüler	46,70%	23,20%
Klasse 09	Schüler insgesamt	27,80%	35,00%
	ausländische Schüler	52,70%	18,80%
Klasse 10	Schüler insgesamt	28,70%	32,60%
	ausländische Schüler	51,50%	15,00%

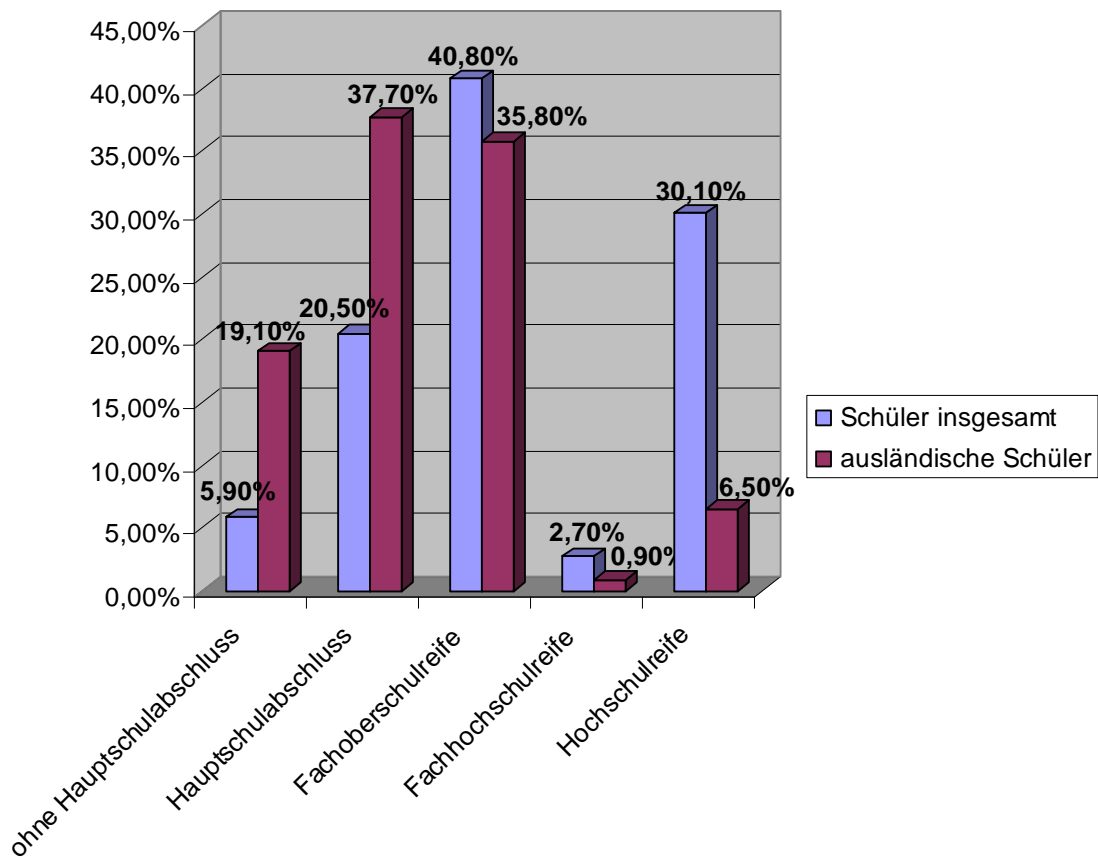
Quelle: Schulministerium NRW, eigene Bearbeitung



Quelle: Schulministerium NRW, eigene Bearbeitung

Für das Schuljahr 2007 / 08 zeigt die Schulstatistik des Schulministeriums folgende Ergebnisse für den Kreis Soest: 19,10 % der ausländischen Schüler haben den Hauptschulabschluss nicht erreicht. Im Vergleich dazu sind es dagegen nur 5,90 % aller Schüler. Noch gravierendere Unterschiede zeigen sich bei den Fach- und Hochschulabschlüssen. Während 32,80 % aller Schüler eine Fach- oder Hochschulreife erreicht haben, sind das bei den ausländischen Schülern nur 7,40 %.

Schulabgänger nach Abschlussarten am Ende des Schuljahres 2007 / 08 Kreis Soest



Quelle: Schulministerium NRW, eigene Bearbeitung

Die dargestellten Daten zeigen, dass ein Potenzial von vielen Jugendlichen verloren geht. Ein gescheiterter Schulweg bringt meist auch einen beruflichen Misserfolg mit sich oder verhindert den Einstieg ins Berufsleben.

Auch diejenigen, die den Hauptschulabschluss erreichen, scheitern oft bereits bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Zu dem beschriebenen häufigen Leistungsrückstand kommen weitere Gründe, wie z. B. ein mangelndes soziales Netzwerk der Familie mit den Einheimischen sowie die Unkenntnisse der Eltern über den Übergang Schule / Beruf und allen damit verbundenen Maßnahmen hinzu.

2.3 Arbeitsmarkt

Nicht nur aus finanziellen Aspekten ist es wichtig, einer Beschäftigung nachzugehen. Auch viele soziale Kontakte entstehen durch die Arbeit, was positive Auswirkungen auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hat. Arbeitslosigkeit führt bei vielen Menschen zu mangelndem Selbstvertrauen und Unzufriedenheit bis hin zu Depressionen. Gerade unter den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kommt es durch Arbeitslosigkeit zudem oft zu einer Ausgrenzung aus der Gesellschaft. An der Arbeitslosenquote, die bei Ausländern doppelt so hoch ist wie bei Deutschen, zeigt sich daher deutlicher Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Gewinnung sozialer Kontakte werden durch das Berufsleben erheblich erleichtert. Schon 2001 schreibt der ehemalige deutsche Bundespräsident Johannes Rau: „Die Arbeitswelt ist ein wichtiger, wenn nicht sogar der entscheidende Motor für das Gelingen von Integration.“ (Rau 2001, S. 502). Das Selbstvertrauen, die Lebenszufriedenheit und das gesellschaftliche Ansehen sind von der beruflichen Situation eines Menschen abhängig. Eine umso entscheidendere Rolle spielt der Erfolg oder der Misserfolg der Berufsintegration bei den Migranten. Die Arbeitslosigkeit unter dieser Bevölkerungsgruppe führt oft zu einem Leben im Ghetto, zu niedriger Akzeptanz unter der einheimischen Bevölkerung und zum Entstehen so genannter „Parallelgesellschaften“. Eine ausreichende Analyse der Situation der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf dem Arbeitsmarkt ist kaum möglich. Genau wie in den anderen Bereichen werden hier meistens nur Daten nach dem Merkmal „nichtdeutsche Staatsangehörigkeit“ erfasst. Die Gesamtgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund wird aber bis heute nicht detailliert erforscht.

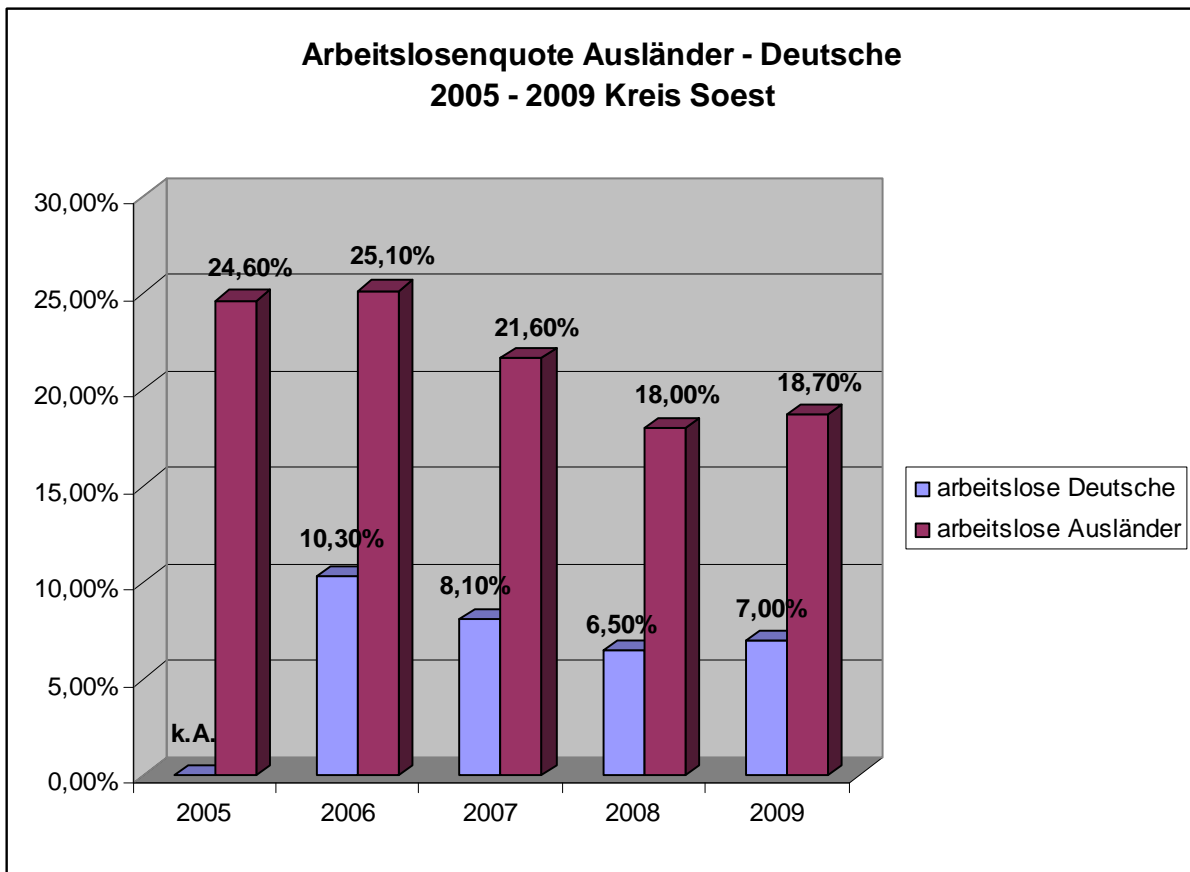
Bei der Gruppe der Ausländer ist deutlich zu erkennen, dass sie viel häufiger im Vergleich zu den Einheimischen von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die in Tabelle 4 dargestellte prozentuale Verteilung spricht deutlich für sich. Für alle 5 Jahre (sieht man den Prozentsatz für die Arbeitslosen insgesamt, lässt sich für 2005 dieselbe Vermutung anstellen) ist die Arbeitslosenquote bei den Ausländern mehr als doppelt so hoch als bei den Deutschen. Bedenkt man, dass hier mit die Gruppe der Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit verglichen wurde, lässt sich vermuten, dass die Arbeitslosigkeit unter Einbeziehung aller Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anteilig noch deutlicher höher liegt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Ausbildung und Berufserfahrung, mangelndes Selbstbewusstsein aber auch Vorurteile der Arbeitgeber.

Tabelle 4: Arbeitslosenquote 2005 – 2009 Kreis Soest			
Jahr	Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen arbeitslose Ausländer	Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen arbeitslose Deutsche	Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen (Männer, Frauen, Ausländer, Deutsche, Unter 25 Jahre) Arbeitslose Insgesamt
2005	24,6 %	k. A. ⁹	11,7 %
2006	25,1 %	10,3 %	11,1 %
2007	21,6 %	8,1 %	8,9 %
2008	18,0 %	6,5 %	7,2 %
2009¹⁰	18,7 %	7,0 %	k. A.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Bearbeitung

⁹ k. A. = keine Angaben

¹⁰ Für das Jahr 2009 sind die Angaben auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Bearbeitung

2.4 Können wir uns unzureichende Integration weiter leisten?

Durch unzureichende Integration entstehen dem Staat erhebliche Ausgaben, die ein Einsparungspotenzial bieten. Denn durch erfolgreiche Integration können Steuerausgaben verringert und Steuereinnahmen erhöht werden. Integration lohnt sich somit für alle Beteiligten!

Die Frage der gesellschaftlichen Kosten unzureichender Integration wird in der Praxis seit langem diskutiert. Die neuesten Berechnungen hat die Bertelsmannstiftung entwickelt. Um die Kosten zu messen wurden Personen im Erwerbsalter (zwischen 16 und 64 Jahren) untersucht. Dabei wurden Indikatoren in den drei Bereichen Bildung, Sprache und soziale Integration zusammengesetzt, die die Voraussetzungen für die Teilnahme der Zuwanderinnen und Zuwanderer am deutschen Arbeitsmarkt bringen. Die Messung der Kosten folgte anhand der Unterschiede in der Beteiligung der integrierten bzw. weniger integrierten Personen am deutschen Arbeitsmarkt. So berechnet, kostet die unzureichende Integration den deutschen Steuerzahler pro Jahr durchschnittlich 13,7 Mrd. Euro. Heruntergebrochen auf die unterschiedlichen Finanzträger (Kommunen, Länder, Bund,

Sozialversicherungen) zahlen die Kommunen durchschnittlich 1,3 Mrd. Euro pro Jahr für unzureichende Integration. Die vorgenannten Statistiken zu den Schulabschlüssen und der Arbeitslosigkeit legen nahe, dass auch im Kreis Soest, eine nicht gelungene Integration teuer bezahlt werden muss. Eine weitere Berechnung ergibt sich anhand des demografischen Wandels. Wenn die Prognose zur Bevölkerungsentwicklung eintritt, wird im Jahr 2030 der Kreis Soest 19.000 Einwohner weniger haben. Legt man die Einkommensteuer von 305,8 Euro pro Einwohner für das Jahr 2007 zugrunde, macht das fast 6 Mio. Euro weniger Steuereinnahmen aus.

Die Kosten unzureichender Integration stellen ein hohes Einsparungspotenzial dar. Oder anderes gesagt: Integrationsarbeit lohnt sich. Eine verstärkte Integration der Personen mit Zuwanderungsgeschichte hat positive Auswirkung auf die Wirtschaft und dadurch auch auf die gesamte Gesellschaft und führt zu einem erhöhten sozialen Frieden.

3 Integrationsarbeit in den Kommunen im Kreis Soest

Im Kreis Soest sind verschiedene Akteure in der Integrationsarbeit aktiv, jedoch fehlt eine kreisweite Übersicht über die bestehenden Angebote. Neben den Integrationskursträgern, den Wohlfahrtsverbänden, den Integrationsräten und den Migrantenorganisationen sind auch Arbeitskreise in diesem Feld tätig. Die Stadt Lippstadt hat bereits in der Zeit von 2005 – 2008 ein Projekt durchgeführt, das die Vernetzung und Transparenz der Angebote im Stadtbereich zum Schwerpunkt hatte. Im Herbst letzten Jahres wurde dort durch den Rat die Verwaltung beauftragt, ein Integrationskonzept zu erstellen, welches im Februar 2010 fertig gestellt wurde. Auch die Stadt Soest hat im Zeitraum von April bis Dezember 2009 in Begleitung der Universität Osnabrück einen Integrationsplan erstellt. In der Stadt Werl wurde bereits in 2007 ein Treffen aller im Integrationsbereich Beteiligten organisiert. Anfang dieses Jahres wurde dort eine Bestandsanalyse aller Integrationsangebote im Stadtbereich fertig gestellt.

Im Kreis Soest bestehen zahlreiche Integrationsangebote, viele unterschiedliche Maßnahmenträger sind im Integrationsbereich tätig. Eine entsprechende kreisweite Übersicht fehlt aber bis jetzt.

Das Angebotsspektrum deckt viele Bereiche ab: Sprachförderung, Migrationsberatung, Aufenthaltsrechtberatung, religiöse und kulturelle Angebote usw. Hier werden nur die wichtigsten integrationsrelevanten Akteure im Kreisgebiet genannt.

Insgesamt neun zugelassene **Integrationskursträger** bieten in sieben Kommunen kreisweit **Integrationskurse**¹¹ an. Zwei **Ausländerämter** (Ausländeramt Kreis Soest und Ausländeramt Stadt Lippstadt) bieten Unterstützung und Beratung in allen aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten und stellen Teilnahmeberechtigungen bzw. Verpflichtungen für Integrationskurse aus. Eine wichtige Rolle bei der Integrationsarbeit

¹¹ Die Integrationskurse wurden mit dem neuen Zuwanderungsgesetz 2005 eingeführt. Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs (in insgesamt 600 Std. sollen die Teilnehmer Sprachniveau B1 erwerben, mit dem sie sich im Alltag auf Deutsch verständigen können) und einem Orientierungskurs (45 Std. in denen die deutsche Kultur, das Rechtssystem und die Werteordnung behandelt werden). Zusätzlich werden auch spezielle Integrationskurse für Zielgruppen mit besonderem Förderungsbedarf wie junge Erwachsene, Frauen, Eltern und Analphabeten sowie für schneller lernende Migranten angeboten. Diese Integrationskurse umfassen bis zu 945 Unterrichtsstunden, nur der Kurs für schnell Lernende ist kürzer - 430 Unterrichtsstunden. Die Kosten der Kurse werden vor allem vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) getragen. Die Teilnehmer müssen jedoch pro Stunde 1 € bezahlen, sofern sie nicht von diesen Zahlungen befreit sind (Sozialhilfeempfänger u.a.).

spielen auch die **Wohlfahrtsverbände**. Ihre Angebote reichen von Beratungs- und Betreuungsangeboten bis zu vielseitigen niederschweligen Angeboten. Integrationsarbeit ist undenkbar ohne den Einbezug der Migranten selbst: drei **Integrationsräte**¹² und zahlreiche **Migrantenselbstorganisationen** bieten unterschiedliche kulturelle, religiöse und Sprachangebote. Mehrere **Arbeitskreise** und **Arbeitsgemeinschaften** sind in den verschiedenen Kommunen tätig, in denen Migranten und hauptamtliche Mitarbeiter sich aktiv am politischen und gesellschaftlichen Leben beteiligen.

Nicht von weniger Bedeutung ist auch die kommunale Integrationsarbeit. Im Kreis Soest sind bis jetzt in **den Städten** Lippstadt, Soest und Werl Aufträge innerhalb der Verwaltung zur Erstellung eines Integrationskonzeptes/-planes bekannt.

Die **Stadt Lippstadt** ist bereits seit mehreren Jahren im Integrationsbereich aktiv. Zwischen 2005 und 2008 wurde das erste vom Land NRW geförderte Projekt der Stadt (am Projekt war auch die Arbeitswohlfahrt aktiv beteiligt) „Lippstadt braucht Zuwanderer – Zuwanderer brauchen Lippstadt“ durchgeführt. Schwerpunkte dieses Projektes waren die Vernetzung der integrationsrelevanten Akteure und die Schaffung von Transparenz der Integrationsangebote. Im Rahmen des Projektes wurde ein „Sozialatlas der Stadt Lippstadt - mit Institutionen, Diensten und Einrichtungen aller Sozialräume in der Kernstadt und den Stadtteilen“ ausgearbeitet. Am 29.06.2009 hat der Rat der Stadt Lippstadt die Verwaltung beauftragt, ein Integrationskonzept zu erarbeiten. Das Konzept sollte auch die Erstellung eines integrationspolitischen Leitbildes beinhalten. Dazu wurde eine Projektgruppe mit Fachleuten der Migrations- und Integrationsarbeit, der Verwaltung und der Politik gebildet, die das Projekt auf der Steuerungsebene begleitete. Endphase war Februar 2010. Zur Unterstützung des Projektes wurde das Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare (Ibis) beauftragt. Das Projekt wurde vom Land NRW im Rahmen der KOMM-IN Mittel gefördert.

Im Zeitraum von April bis Dezember 2009 wurde ein Integrationsplan für die **Stadt Soest** erstellt. Dafür wurden eine Steuerungsgruppe von der Stadtverwaltung, eine Arbeitsgruppe und ein Plenum mit den integrationsrelevanten Akteuren in Soest gebildet, die in mehreren Sitzungen die einzelnen Themenbereiche diskutiert haben. Zusätzlich wurden mehrere

¹² Mit Änderung des § 27 Gemeindeverordnung vom 24.06.2009 wurden die Ausländerbeiräte als reine Migrantenvertretung abgelöst. Stattdessen wurden Integrationsräte oder Integrationsausschüsse gewählt (die tatsächliche Umstrukturierung fand am 07.02.2010 mit den Wahlen zum Integrationsrat/Integrationsausschuss statt). Die Integrationsräte und Integrationsausschüsse setzen sich folgendermaßen zusammen: Integrationsrat 2/3 Migrantenvetreter und 1/3 Ratsmitglieder; Integrationsausschuss 1/3 Migrantenvetreter und 2/3 Ratsmitglieder. Im Kreis Soest wurden zwei Ausländerbeiräte zu Integrationsräten (Soest und Lippstadt) und einer zum Integrationsausschuss (Werl) umstrukturiert.

Einzelgespräche und Interviews durchgeführt. Das Projekt wurde durch Landesfördermittel (KOMM-IN Förderung) finanziert und vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück begleitet und betreut.

2007 wurde in der **Stadt Werl** ein Treffen aller im Integrationsbereich Beteiligten durchgeführt. Die Teilnehmer dieses Treffens haben sich eine Integrationskonferenz und ein Integrationskonzept gewünscht, was auch zu einem Auftrag der Verwaltung der Stadt geführt hat. In mehreren Workshops wurden Themenfelder und Leitlinien ausgearbeitet. Eine Arbeitsgruppe Integration wurde formiert, die aber im Sommer 2008 ihre Arbeit eingestellt hat. Der Auftrag für ein Integrationskonzept ist aber bei der Stadtverwaltung geblieben. Bis Februar 2010 wurde eine Bestandsanalyse aller Integrationsangebote in Werl durchgeführt und ein ressourcenorientierter Bericht ausgearbeitet, der beim Sozialausschuss vorgestellt wurde.

Die weitere Entwicklung in den drei genannten Kreisstädten ist abzuwarten.

4 Integrationsarbeit beim Kreis Soest

Bei der Kreisverwaltung Soest wurde das Thema Integration zur Chefsache erklärt. Im Oktober 2009 wurde ein Integrationsteam für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gebildet, das neben der Koordination und Steuerung der Integrationsarbeit im eigenen Zuständigkeitsbereich auch eine Vernetzung und Kooperation aller Akteure im Integrationsbereich anbieten möchte. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Einzelthemen gewahrt bleiben.

Verschiedene Kreisaufgaben berühren das Thema Integration, so z. B. in den Abteilungen Jugend und Familie, Schulangelegenheiten, Soziales, Ausländerangelegenheiten, Gesundheit oder der Wirtschaftsförderung GmbH. Eine abteilungsübergreifende Aufgabenbearbeitung mit dem Schwerpunkt Integrationsarbeit erfolgte bis vor Kurzem noch nicht. Die Erfahrungen der Fachämter haben gezeigt, dass verwaltungsintern die Integrationsarbeit als Querschnittsaufgabe empfunden wird und eine Feststellung der Schnittstellen und eine zentrale Koordination wünschenswert sind.

Landrätin Eva Irrgang hat daher die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreisgebiet auch zur Kreisaufgabe erklärt und diese neue Aufgabenstellung zur Chefsache gemacht.

Bilden des Integrationsteams bei der Kreisverwaltung Soest



Foto: Bilden des Integrationsteams 15.10.2009, Pressestelle Kreis Soest

Im Oktober 2009 wurde ein Integrationsteam für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei der Kreisverwaltung Soest gebildet. Um eine organisatorische Anbindung auf gleicher Ebene neben der Ausländerbehörde zu erreichen, erfolgte die Zuordnung als eigene Einheit direkt zur Abteilungsleitung Ordnungsangelegenheiten. Neben der Koordination und Steuerung aller Integrationsaufgaben der unterschiedlichen Bereiche in kreiseigener Zuständigkeit möchte das Integrationsteam eine Vernetzung und Kooperation mit allen Kommunen und Maßnahmenträgern, vor allem aber mit den Migranten selbst, anbieten, um die Wirksamkeit von Integrationsbemühungen kreisweit zu steigern.

4.1 Maßnahmen in den ersten 6 Monaten

Neben verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen wurden bereits die ersten Grundlagen für eine interne Vernetzung mit den Fachabteilungen der Kreisverwaltung und eine externe Vernetzung mit Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, Integrationskursträgern, Migrantenorganisationen sowie Nachbarkreisen geschaffen und ein Arbeitskreis mit Familienzentren gebildet. Außerdem wurden Einbürgerungsfeiern eingeführt, bei denen in feierlichem Rahmen die Einbürgerungsurkunde überreicht wird. Für die vom Integrationsteam für das Jahr 2010 geplanten Maßnahmen wurde ein Antrag auf Landesfördermittel gestellt. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll das Thema Integration mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung gerufen werden.

Zu Beginn der Arbeit des Integrationsteams lag der Aufgabenschwerpunkt bei Fortbildungsmaßnahmen, Informationsbeschaffung und in einer verwaltungsinternen und –externen Vorstellung der Ansprechpartner des Integrationsteams.

Ziel war eine erste Abstimmung mit den verschiedenen Kontaktpartnern zu gemeinsamen Schnittstellen, Grundlagendaten und Bedarfslagen aus Sicht der Gesprächspartner.

4.1.1 Fortbildungen und Tagungen

Am 16.11.2009 fand die erste **Tagung der Integrationsbeauftragten** im Regierungsbezirk Arnsberg statt. Ziel der Tagung war die Intensivierung des Erfahrungsaustausches und der Aufbau der Basis einer Vernetzung zwischen den Kommunen und Kreisen im Regierungsbezirk. Von Nutzen für die zukünftige Integrationsarbeit des Kreises Soest war die rechtzeitige Tagungsteilnahme der zwei größten Kreisstädte Soest und Lippstadt, was eine erste Kontaktaufnahme des Integrationsteams mit den jeweiligen Kommunenmitarbeitern ermöglicht hat. Nicht weniger von Bedeutung waren auch einige neue Projekt- und Maßnahmenideen, die durch Berichte einzelner Teilnehmer entstanden sind. Die Bezirksregierung Arnsberg plant, die Tagung der Integrationsbeauftragten zukünftig in regelmäßigen Abständen durchzuführen.

Bereits vor Bildung des Integrationsteams haben die Mitarbeiter in 2008 an einem **Seminar der Bezirksregierung Arnsberg „Integrationskonzepte in Kommunen umsetzen“** teilgenommen. Daraus sind zahlreiche Kontakte mit Mitarbeitern anderer nordrheinwestfälischen Kreis- und Kommunenverwaltungen entstanden, die bereits langfristige Erfahrung im Integrationsbereich hatten. Ende 2009 folgte dann ein Aufbau-seminar „Integrationskonzepte in Kommunen umsetzen – Diversity Management“.

Neben den erworbenen neuen Kenntnissen hat das Seminar auch einen erneuten Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern ermöglicht. Die vorher vom Integrationsteam des Kreises Soest für 2010 erarbeiteten Planungen konnten in diesem Rahmen beraten werden. Dadurch sind wichtige Erkenntnisse entstanden und die ersten konkreten Schritte festgelegt worden.

Das Seminar hatte nicht zuletzt durch die langjährige Erfahrung des Referenten (der selber türkischer Migrant ist und seit Jahren als Integrationsbeauftragter beim Kreis Groß-Gerau tätig ist) und die vielen erfahrenen Teilnehmer eine wichtige beratende Funktion für das Integrationsteam.

4.1.2 Verwaltungsinterne Vernetzungsarbeit

In den ersten 6 Monaten ergaben sich zahlreiche verwaltungsinterne Termine mit verschiedenen Fachabteilungen, um erste Schnittstellen festzustellen und erste Planungen für gemeinsame Maßnahmen zu entwickeln. Z. B. wurde eine gemeinsame **Infokampagne** mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt zum Thema „**mehrsprachige Information zum Deutschen Gesundheitssystem**“ gestartet. Im Rahmen des Gesundheitsprojektes „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi) erfolgte die Bestellung einer mehrsprachigen Broschüre, die über die wichtigsten Gesundheitsfragen im deutschen Gesundheitssystem informiert. Die Sprachen der Broschüre wurden vorher mit den Mitarbeitern der Beratungsstellen des Gesundheitsamts und des Jugendamts sowie mit den Sachbearbeitern der Ausländerbehörde abgestimmt. Die Broschüre soll durch die Beratungsstellen und die Ausländerbehörde an die Migranten verteilt werden. Dabei ist auch ein Faltblatt mit dem jeweiligen Ansprechpartner der drei Organisatoren (Integrationsteam, Jugendamt, Gesundheitsamt) hinzugefügt. Eine umfassende Information über die Presse ist beabsichtigt. Eine weitere Kooperationsarbeit ist mit dem lokalen **Bündnis für Familie** im Kreis Soest entstanden. Nach einigen Treffen (mit der Arbeitsgruppe Ehrenamt, mit der Lenkungsgruppe des Bündnis sowie mit den einzelnen Ansprechpartnern) wurde das Integrationsteam als Mitglied der Lenkungsgruppe des Bündnis aufgenommen. Dies ermöglicht den engen Austausch und erleichtert die künftige Planung von Maßnahmen.

4.1.3 Externe Vernetzungsarbeit

Die vielschichtigen Aufgaben im Bereich der Integration können weder nur Maßnahmenträgern, Bildungsträgern, Verbänden, Kirchen, den Kommunen oder dem Kreis zugeordnet werden. Vielmehr wird die Wirksamkeit von Maßnahmen davon abhängen, sich gemeinschaftlich verantwortlich zu fühlen und zusammen zu arbeiten. Dabei soll gewahrt bleiben, dass es unterschiedliche Zuständigkeiten für Einzelthemen gibt.

Vernetzung mit Familienzentren im Kreis Soest

Bildung und Erziehung der jungen Generation von Zuwanderern sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine gelungene Integrationsarbeit. Die vorschulische Sprachförderung der Kinder und die frühzeitige Bekanntmachung der Eltern mit dem deutschen Bildungssystem sind die Grundsteine für einen erfolgreichen Bildungsweg. In diesem Sinne ist die Rolle der Kindertageseinrichtungen bei der Integrationsarbeit enorm wichtig. Seit

August 2007 strukturiert Nordrhein-Westfalen als erstes Bundesland in Deutschland Kindertagesstätten in Familienzentren um. Das Ziel ist eine umfassende Familienförderung, die passgenaue Unterstützung der Eltern, die möglichst frühzeitige Förderung der Kinder sowie die Stärkung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Eine Zielsetzung dabei ist die Integration von Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Deshalb ist für die Familienzentren die Förderung durch Bereitstellung von speziellen Angeboten für Familien mit Migrationshintergrund eine bedeutende Aufgabe. Aus diesem Grund sind die Familienzentren wichtige Ansprechpartner auch für das Integrationsteam des Kreises Soest. In gemeinsamen Überlegungen mit dem Jugendamt wurde entschieden, eine Arbeitsgruppe „Interkulturelles Zusammenleben in Familienzentren und Kindertageseinrichtungen“ zu gründen. Einbezogen wurden zunächst Einrichtungen aus verschiedenen Kreiskommunen und in unterschiedlicher Trägerschaft, in denen ein hoher Anteil an Migrantenkinder betreut wird. Ziel ist es, konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die in einem bestimmten Zeitraum in der Praxis erprobt werden. Als erfolgreich erwiesene Projekte sollen dann allen Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest zur Verfügung gestellt werden. Nach Abstimmung mit der Fachberaterin für kommunale Kindertageseinrichtungen im Kreisjugendbereich wurden drei Familienzentren im Kreis Soest gezielt als erste Kooperationspartner ausgewählt: Kita Werl-Nord I, Familienzentrum AWO-Rasselbande Geseke und Familienzentrum Marianne-Heese in Werl. Entscheidend bei der Auswahl war, dass zwei der Einrichtungen sich zurzeit in der Umstrukturierungsphase zu Familienzentren befinden. Die dritte Einrichtung Kita Werl-Nord I wurde bereits vor einigen Jahren zum Familienzentrum umstrukturiert und bringt somit die Praxiserfahrung in die Arbeitsgruppe ein. Alle drei Familienzentren betreuen eine höhere Anzahl an Kindern mit Migrationshintergrund. Die formierte Arbeitsgruppe soll langfristig gesehen als Basis einer Vernetzung aller Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest dienen.

Vernetzung mit Verbänden, Kirchen und Maßnahmenträgern

Eine Vielzahl von den Integrationsangeboten im Kreis Soest wird von den **Wohlfahrtsverbänden** geboten. Das große Spektrum geht von Beratungs- und Betreuungsangeboten über Integrationskurse bis zu niederschweligen Angeboten wie Frauenfrühstücke, Weihnachtscafé, Tanzkurse etc. Dadurch werden zahlreiche Migrantinnen und Migranten unterschiedlicher Altersgruppen erreicht und oft auch über Jahre ein enges Vertrauensverhältnis mit den Mitarbeitern der Verbände aufgebaut. In diesem Sinne sind die Wohlfahrtsverbände bedeutende Kooperationspartner in der Integrationsarbeit. In den ersten sechs Monaten wurden erste Kontakte mit den Verbänden im Kreis Soest aufgenommen,

einzelne Gesprächen durchgeführt und erste Überlegungen über evtl. Möglichkeiten für zukünftige Zusammenarbeit ausgetauscht.

Im Kreis Soest bestehen zahlreiche **Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften** (genaue Zahl ist bis jetzt nicht bekannt), in denen sich Fachkräfte sowie Migrantinnen und Migranten beteiligen und dadurch aktiv am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen. Ein solcher Arbeitskreis ist der AK „Willkommen! Kulturelle Vielfalt gestalten“ in der Stadt Lippstadt. Das Integrationsteam¹³ des Kreises Soest ist in diesem Arbeitskreis vertreten. Dadurch werden wichtige Kontakte mit der Stadtverwaltung, mit Migrantenselbstorganisationen, Kirchen, Verbänden und Ehrenamtlichen in der Stadt Lippstadt gepflegt, was eine gute Basis für die evtl. spätere Vernetzung mit der größten Kreiskommune schafft.

¹³ Die Fachkraft des Integrationsteams hat während ihrer vorigen Tätigkeit bei der Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. den AK „Willkommen! Kulturelle Vielfalt gestalten“ geleitet.

Vernetzung mit Kreisen in Südwestfalen

In der Integrationsarbeit nimmt die Rolle der Vernetzung der integrationsrelevanten Akteure stetig zu. Von immer größere Bedeutung ist dabei nicht nur der Austausch der Akteure innerhalb einer Kommune oder eines Kreises, sondern auch zwischen den Kreisen und den Bundesländern. Gezielt fördert auch die Bezirksregierung Arnsberg die Vernetzung der Kreise und kreisfreien Städte in Südwestfalen. Als zwei der benachbarten Kreise wurden erste Kontakte mit dem Hochsauerlandkreis und dem Märkischen Kreis aufgenommen, die im Vergleich zum Kreis Soest längere Erfahrung im Integrationsbereich haben. Konkrete Überlegungen für gemeinsame Maßnahmen wurden insbesondere mit dem Märkischen Kreis getroffen. Einzelne von den vom Integrationsteam des Kreises Soest für 2010 geplanten Maßnahmen sind vom Märkischen Kreis in der Praxis erprobt und haben sich als erfolgreich bewiesen. Der intensive Austausch wird weiter gepflegt.

Vernetzung mit Städten und Gemeinden im Kreis Soest

Ohne das aktive Mitwirken der Kommunen ist die Bewältigung der vielschichtigen Aufgaben im Bereich der Integration undenkbar. Die Kommunen sind das wichtigste vor Ort tätige Verwaltungsorgan. Aus diesem Grund ist jede der 14 Kommunen im Kreis Soest ein wichtiger Kooperationspartner. Alle 14 Bürgermeister wurden über die für 2010 geplanten Maßnahmen schriftlich informiert. Da wo es gewünscht wurde, wurden in Einzelgesprächen die verschiedenen Maßnahmen nochmals erläutert.

4.1.4 Einbürgerung



Foto: Erste Einbürgerungsfeier 1.12.2009, Pressestelle Kreis Soest

Als Anlass für den ersten Kontakt mit den Bürgermeistern der Städte und Gemeinden im Kreis Soest wurde die erste Einbürgerungsfeier genutzt. Die Durchführung des neu gestalteten Einbürgerungsrahmens erfolgte als Auftakt im neuen Aufgabenbereich Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. So fand am 01. Dezember 2009 die erste Einbürgerungsfeier beim Kreis Soest statt. Durch diesen besonderen feierlichen Rahmen soll den neuen Kreisbürgern eine gebührende Wertschätzung entgegengebracht werden. Das Willkommensgefühl kann aber noch deutlicher nur durch die Beteiligung der Bürgermeister der Kommunen, deren Bürger die eingebürgerten Personen sind, zum Ausdruck gebracht werden. So wurden 39 Migrantinnen und Migranten in einer ersten Einbürgerungsfeier durch den Kreisdirektor die Urkunden zum Erwerb der Deutschen Staatsangehörigkeit überreicht. Gleichzeitig wurde das Integrationsteam vorgestellt, wodurch sich erste Gespräche sowohl mit Migranten als auch den Kommunenvertretern und dem Integrationsteam ergaben. Da die erste Einbürgerungsfeier durch alle Beteiligten sehr positiv empfunden wurde, sind für 2010 weitere fünf Einbürgerungsfeiern im gleichen Rahmen geplant.

4.1.5 Refinanzierungsmöglichkeiten

In den ersten 6 Monaten wurden einige Refinanzierungsmöglichkeiten geprüft. Von allen scheint für die Einstiegsphase die KOMM-IN Landesmittelförderung am geeignetsten. Seit 2005 wurden Kommunen in ihrer Integrationsarbeit durch das Förderkonzept "KOMM-IN NRW - Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit - eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen" unterstützt. Ziel der Förderung ist es, durch Innovation die Effizienz und die Effektivität der Angebote und der Strukturen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kommunen und in den Kreisen nachhaltig zu verbessern. Zurzeit erhalten zwei Kommunen im Kreis Soest (Soest und Lippstadt) die Landesmittelförderung. Um die Fördermöglichkeiten für den Kreis Soest zu überprüfen, wurde ein Beratungstermin mit der Bezirksregierung Arnsberg durchgeführt. In Folge dessen wurde ein Antrag für den Förderzeitraum April 2010 – Februar 2011 gestellt.

4.1.6 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Schwerpunkt der Integrationsarbeit des Kreises Soest ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Integration ist ein Prozess, der nicht nur von dem Willen der Migrantinnen und Migranten, sondern auch von der Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft abhängig ist. Insofern bedeutet Integration auch Aufklärungsarbeit der einheimischen Bevölkerung. Ein Mittel hierfür ist die gezielte Pressearbeit, durch die die breite Öffentlichkeit erreicht werden kann. Das Integrationsteam arbeitet eng zusammen mit der Pressestelle der Kreisverwaltung. Bereits vor der Bildung des Teams wurden Vorinformationen in der Lokalpresse zum Themeneinstieg des Kreises in die Integrationsarbeit veröffentlicht. Weiter wurde ausführlich über die Gründung des Integrationsteams und die erste Einbürgerungsfeier berichtet. Es ist außerdem die Teilnahme des Teams an einer Bürgerradiosendung im Lokalradio geplant.

4.2 Geplante Maßnahmen 2010

Für das Jahr 2010 sind bereits verschiedene konkrete Maßnahmen geplant. So soll beispielsweise eine mehrsprachige Informationsplattform über bestehende Integrationsangebote im Kreis Soest erstellt werden. Zusätzlich werden die wichtigsten Angebote den Migrantinnen und Migranten in einem mehrsprachigen schriftlichen Informationspaket zur Verfügung gestellt, Neuzuwanderern soll außerdem mit Hilfe einer speziellen Kreiskarte, in der die wichtigsten Anlaufstellen mit Foto abgebildet sind, die Orientierung im Kreisgebiet erleichtert werden. Des Weiteren soll den Wohlfahrtsverbänden im Kreishaus ein Raum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie zu bestimmten Zeiten Beratung vor Ort anbieten können. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen ist die Vergabe eines Integrationspreises geplant.

Im Kreis Soest bestehen bereits vielfältige Integrationsangebote, die bis jetzt aber nicht in einer kreisweiten Übersicht zusammengefasst und vielfach nicht vernetzt sind. Bei den durchgeführten Gesprächen mit den im Integrationsbereich tätigen Akteuren und mit Migranten wurde immer wieder eine aktuelle Information über die im Kreis Soest vorhandenen Integrationsmaßnahmen gewünscht.

So besteht z. B. ein Netzwerk aller Integrationskursträger, das sich 1-mal pro Jahr trifft, und an dem sich die beiden Ausländerbehörden beteiligen. Es gibt aber keine ausreichende Information über die Inhalte, die Struktur und die Kursorte der Kursangebote. Gerade in ländlichen Gebieten wie dem Kreis Soest sind solche Informationen für Migranten notwendig, da sie häufig einen Integrationskurs besuchen müssen, der sich nicht direkt in ihrem Wohnort befindet. Die Beratungsstellen wie JMD oder die Migrationsberatung können in einem ländlichen Gebiet nicht flächendeckend Angebote bieten und sind dann oft auf die Arbeit einzelner Vereine vor Ort (in den kleinen Gemeinden) angewiesen. Daher ist die Transparenz über die vorhandenen Integrationsangebote und die integrationsrelevanten Ansprechpartner ein erster Schritt und wichtige Voraussetzung für eine konkretere Abstimmung zwischen den Anbietern. Nur dadurch können die Planung und die Durchführung bedarfsgerechter Maßnahmen gewährleistet werden. Aus diesem Grund soll eine kreisweite und kommunenübergreifende Bestandsanalyse der bestehenden Angebote für Migrantinnen und Migranten durchgeführt werden. Um allen Migrantinnen und Migranten und hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schnellen und umfassenden Überblick der Integrationsangebote in den Städten und Gemeinden des Kreises Soest bieten und die Basis einer Vernetzung der Akteure aufbauen zu können, sind im Rahmen eines KOMM-IN Förderprojektes folgende Maßnahmen für 2010 geplant:

- Erstellung einer mehrsprachigen Informationsplattform im Internet über bestehende Integrationsangebote im Kreis Soest
- Erstellung eines mehrsprachigen schriftlichen Informationspakets für Migrantinnen und Migranten zu den wichtigsten Angeboten im Kreis Soest
- Erstellung eines Kreisplanes (Kreiskarte) für Migrantinnen und Migranten mit den wichtigsten Angeboten im Kreis Soest
- Aufbau einer zentralen Beratungsstelle für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Kreisverwaltung unter Einbeziehung der Ausländerbehörde
- Aufbau der Grundlage einer kommunenübergreifenden Vernetzung von Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest mit dem Schwerpunkt vorschulische Bildungsarbeit

Im Rahmen von Einzelgesprächen und kleinen themenbezogenen Arbeitsgruppen soll eine Bestandserhebung aller im Kreis Soest bestehenden Angebote durchgeführt werden, die anschließend in einer Datenbank zusammengefasst und in einer Informationsplattform im Internet dargestellt wird. Zusätzlich sollen besonders für Migrantinnen und Migranten, die keinen Internetzugang haben, und für die Neuzugewanderten eine Kreiskarte und ein Informationspaket mit den entsprechenden Adressen und Ansprechpartnern erstellt werden. Hierfür werden folgende Institutionen abgefragt:

- Kreisverwaltung (mit den verschiedenen Fachämtern)
- Verwaltungen aller angehöriger Städte und Gemeinden
- Arbeitsagentur
- Integrationskursträger
- Wohlfahrtsverbände
- Migrantenselbstorganisationen
- Integrationsräte bzw. Integrationsausschüsse
- Familienzentren, Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Wohngesellschaften
- Kirchengemeinden und Moscheen etc.

Sowohl die Internetplattform als auch das Infopaket sollen mehrsprachig angeboten werden (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Türkisch, Italienisch und Griechisch). Ein Teil der Übersetzung soll über Migrantenselbstorganisationen realisiert werden. Dadurch sollen die MSO stärker in das Projekt einbezogen werden, was die Zusammenarbeit mit den Migrantenvertretern intensivieren wird. Die Texte, die aufgrund ihres Inhaltes professionell übersetzt werden sollten (um Missverständnisse zu vermeiden, z.B. allg. Informationen zum

Aufenthaltsrecht), werden von Übersetzungsbüros bearbeitet. Die fertige Informationsplattform im Internet, das Informationspaket und die Kreiskarte werden allen teilnehmenden Institutionen und Organisationen im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung vorgestellt. Um die breite Öffentlichkeit über das Internetportal zu informieren, wird eine Pressekonferenz durchgeführt. Außerdem ist der Druck mehrsprachiger Flyer und Plakate geplant.

Im Bemühen um Einbürgerungen als einen wichtigen Integrationsschritt hat der Kreis Soest den Rahmen zur Verleihung von Einbürgerungsurkunden seit Jahresende 2009 feierlich gestaltet. Darüber hinaus werden Informationen zur Einbürgerung in Form von Flyern und Darstellungen im Bürgerinformationssystem des Kreises zur Verfügung gestellt.

Um die Zielgruppe noch besser zu erreichen, soll auch auf der geplanten Informationsplattform eine umfassende Information rund um das Thema Einbürgerung zur Verfügung gestellt werden, wie z.B. Voraussetzungen, Berichte und Pressefotos zu den Einbürgerungsfeiern, etc. Somit soll den im Kreis Soest lebenden Ausländern die Möglichkeit und Entscheidung für eine Einbürgerung näher gebracht werden.

Das neue Zuwanderungsgesetz hat die Rolle der Ausländerbehörde im Sinne einer umfangreicheren Beratung neu definiert. Diese Neupositionierung verlangt auch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den anderen im Integrationsbereich tätigen Akteuren. Ein enger und regelmäßiger Austausch mit der Ausländerbehörde wurde immer wieder bei den durchgeführten Vorgesprächen mit den jeweiligen Ansprechpartnern gewünscht. Gleichzeitig spielen die Ausländerbehörden eine wichtige Rolle bei der Integrationsarbeit (wie z. B. bei der Ausstellung von Teilnahmeberechtigungen bzw. Verpflichtungen für die Integrationskurse) und sie sind oft der erste Ansprechpartner für Neuzugewanderte. Um den gewünschten Austausch gewährleisten zu können und gleichzeitig die Wege für die Migranten zu verkürzen, soll zusätzlich zu den bestehenden Anlaufstellen eine zentrale Beratungsstelle für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreishaus unter Einbeziehung der Ausländerbehörde aufgebaut und angeboten werden. Dafür wird den externen Kooperationspartnern ein Raum im Kreishaus zur Verfügung gestellt, der jeweils einen halben Tag in der Woche pro Organisation genutzt werden kann. Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartnern, dem Integrationsteam und der Ausländerbehörde ist geplant. Die Maßnahme soll mit einer Probezeit von einem Jahr anlaufen.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine gelungene Integrationsarbeit ist, die Basis einer kommunenübergreifenden Vernetzung aufzubauen. Ein Schwerpunkt hierbei ist der

Aufbau einer kommunenübergreifenden Vernetzung von Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest. Die Familienzentren und die Kindertageseinrichtungen sind die erste Instanz, in der Bildungsarbeit im Vorschulalter und somit erste Integrationsarbeit geleistet wird. Im Konzept vieler Familienzentren ist die Integrationsarbeit als ein Schwerpunkt eingesetzt. Sie verfügen häufig auch über Erzieherinnen mit Migrationshintergrund, die als Brückenpersonen zu den Eltern fungieren. Erste Erhebungen haben gezeigt, dass es im Kreis Soest Familienzentren mit über 50 % Kinder mit Migrationshintergrund gibt. Bei der Vielzahl der Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest (175) kann nur eine Vernetzung den Erfahrungsaustausch ermöglichen und dadurch zur breiten Umsetzung von guten und in der Praxis erprobten Integrationsmaßnahmen führen. Hierfür soll eine Arbeitsgruppe "Interkulturelles Zusammenleben in Familienzentren und Kindertageseinrichtungen" gebildet werden, die ein Konzept zur Prämierung der Best-practice-Integrationsprojekte und / oder Maßnahmen in der vorschulischen Bildungsarbeit ausarbeiten soll. Die Arbeitsgruppe soll danach direkt auch das Konzept in die Praxis umsetzen. Am Ende werden die Best-practice-Integrationsprojekte und Maßnahmen auf der Informationsplattform allen Interessierten zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich soll die AG eine Anfrage zur Zahl der Erzieher/innen mit Migrationshintergrund und deren Herkunft in den Familienzentren und den Kindertageseinrichtungen im Kreis Soest durchführen. Die Übersicht wird auf der Informationsplattform bekanntgegeben. Hierdurch soll die Beratung der Kindertageseinrichtungen untereinander in speziellen herkunftsbezogenen Fragestellungen erleichtert werden.

Wichtige Partner bei der Umsetzung dieser Maßnahmen sind die Migrantenselbstorganisationen. Als Vertreter der verschiedenen Zuwanderergruppen und oft als erste Ansprechpartner für viele Migrantinnen und Migranten sind sie die besten Vermittler der Bedürfnisse der Zuwanderer und beeinflussen stark die jeweiligen Integrationsprozesse. Daher ist die Unterstützung der Arbeit der Migrantenselbstorganisationen und die Verbesserung ihrer Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung ein weiterer Schwerpunkt des geplanten KOMM-IN Projektes.

Rolle des Integrationsteams im Projekt

Das Integrationsteam für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte des Kreises Soest bildet sich aus dem Abteilungsleiter Ordnungsangelegenheiten, der hauptamtlichen Fachkraft des Bereiches Integration für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und einer Sachbearbeiterin der Ausländerbehörde. Für das Projekt wird kein externes Institut

beauftragt. Das Integrationsteam soll die Hauptorganisation, die Koordination und die Steuerung des Projektes übernehmen. Darunter fallen folgende Aufgaben:

- Einrichten von Arbeitsgruppen zu den o.g. Maßnahmen 2010
- Ermitteln aller integrationsrelevanten Akteure im Kreis Soest
- Kontaktaufnahme und Terminvereinbarungen mit den jeweiligen Akteuren
- Bestandsanalyse der Integrationsangebote und der jeweiligen Maßnahmenträgern in Einzelgesprächen und themenbezogenen Arbeitsgruppen
- Organisation und Durchführung von Arbeitsgruppentreffen und der Abschlussveranstaltung
- Einpflege der Daten in der Informationsplattform
- Moderation der Arbeitsgruppen und der Abschlussveranstaltung
- Abstimmungen zwischen Netzwerkpartnern

Indikatoren der Zielerreichung

Folgende Indikatoren sollen zur Messung der Zielerreichung dienen:

1. An der Informationsplattform beteiligte Netzwerkpartner
2. Zugriffe auf die Homepage der Informationsplattform
3. Nach einem halben Jahr soll eine Veranstaltung mit allen Beteiligten durchgeführt werden, in der die Vernetzung weiter vertieft wird. Außerdem wird auf der Veranstaltung abgefragt, ob die Internetseite die gewünschte Hilfestellung bietet und ob ihre Struktur zufriedenstellend ist. Parallel dazu wird eine telefonische Umfrage bei den beteiligten Netzwerkpartnern durchgeführt.
4. Die zentrale Beratungstelle beim Kreis Soest soll mit einer Probezeit von einem Jahr anlaufen. Es ist ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartnern, dem Integrationsteam und der Ausländerbehörde geplant. Dabei wird die Akzeptanz der Maßnahme von den Beteiligten und den Migrantinnen und den Migranten geprüft.
5. Die Arbeitsgruppe "Interkulturelles Zusammenleben in Familienzentren und Kindertageseinrichtungen" soll die Prämierung der Best-practice-Integrationsprojekte und / oder Maßnahmen in der vorschulischen Bildungsarbeit kontinuierlich in regelmäßigen Zeitabschnitten durchführen. Die Zahl der Einrichtungen, die an der Aktion teilnehmen, soll als Indikator dienen. Weiterer Indikator hierfür ist die gegenseitige Nutzung der dargestellten Beispielprojekte auf der Informationsplattform von den anderen Einrichtungen.

Risiken der Zielerreichung

Jedes Projekt hat auch bestimmte Risikofaktoren, die mehr oder weniger beeinflussbar sind. So hängt die Zusammenarbeit und eine enge Vernetzung von der Bereitschaft aller Beteiligten ab. Das Integrationsteam wird daher in Einzelgesprächen mit den Akteuren für die Zusammenarbeit werben und die gemeinsame Ausgestaltung der für 2010 geplanten Transparenz und Vernetzungsprojekte werden.

Darüber hinaus ist zu den Maßnahmen jeweils Öffentlichkeitsarbeit geplant, um die Projekte und deren Nutzung bei möglichst vielen Migranten bekannt zu machen.

Gezielte Wirkung der geplanten Maßnahmen

1. Durch Transparenz erleichterter Zugang zu Integrationsangeboten für Migrantinnen und Migranten
2. Aktivierung von Migranten im Integrationsprozess durch direkte Beteiligungsmöglichkeiten an Kreisprojekten
3. Stärkung der Rolle der Migrantenselbstorganisationen
4. Steigerung der Einbürgerungszahlen im Kreis Soest
5. Feststellung von Angebotslücken und von Doppelstrukturen, möglichst Angebotsabstimmung zwischen den unterschiedlichen integrationsrelevanten Anbietern
6. Feststellung bisher nicht erkannter Schnittstellen und sinnvollen Angebotsabstimmungen zwischen den Fachabteilungen des Kreises Soest
7. Zusammenarbeit von Kreis und Kommunen im gemeinsamen Bemühen und verbesserte Integration von Migrantinnen und Migranten
8. Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen des Kreises Soest, den Wohlfahrtsverbänden, den Migrantenselbstorganisationen, den Integrationskursträgern und allen im Integrationsbereich tätigen Akteuren
9. Entwicklung einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Ausländerbehörde und den Wohlfahrtsverbänden
10. Kommunenübergreifender Erfahrungsaustausch zwischen Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Jugendämtern im Kreisgebiet, Gesundheitsamt und Integrationsteam im Kreis Soest

5 Zwischenbilanz

Der Einstieg in das Thema Integration war geprägt vom vielen Kontaktaufnahmen und Recherchen. Damit wurde der Grundstein für die entwickelten Maßnahmen gelegt. Der Erfolg der Arbeit des Integrationsteams wird maßgeblich von einer funktionierenden Zusammenarbeit und Vernetzung mit den vielen verschiedenen Akteuren abhängen.

Die neue Kreis Aufgabe „Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ steht ganz am Anfang. Die erste Arbeitsphase war geprägt von zahlreichen Kontaktaufnahmen und ersten Abstimmungen mit verschiedenen Fachabteilungen des Kreises, mit anderen Kreisen, mit Verbänden und Maßnahmenträgern, Familienzentren, etc. Parallel dazu wurden auch zahlreiche Recherche unternommen, Maßnahmen- und Projektideen und erste Statistikzahlen gesammelt und ausgewertet. Daraus sind die ersten Integrationsmaßnahmen zum Ausbau der Transparenz und der Vernetzung entwickelt worden. Ein entsprechender Antrag auf Landesmittelförderung wurde eingereicht. Mit dem KOMM – IN Projekt soll eine gute Basis der weiteren Integrationsarbeit im Kreis Soest aufgebaut werden. Gemeinsam mit vielen Vernetzungspartnern wird eine gut aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit und Vernetzung von Maßnahmen für die Zukunft zu entwickeln bzw. auszubauen sein, um den Integrationsprozess im Kreisgebiet weiter voranzutreiben. Über das Erreichte wird jährlich berichtet.

6 Literaturverzeichnis

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2009): Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland.

Bertelsmann Stiftung (2008): Demografiebericht. Ein Baustein des Wegweisers Kommune. Soest, Landkreis. www.bertelsmann-stiftung.de (Abruf 20.03.2010).

Bundesagentur für Arbeit (2010): Arbeitsmarkt in Zahlen. Arbeitslosenstatistik. Bestand an Arbeitslosen 2009. statistik.arbeitsagentur.de (Abruf 18.03.2010).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2008): Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs. Überarbeitete Neuauflage. www.integration-in-deutschland.de (Abruf 18.03.2010).

Die Bundesregierung (2007): Der Nationale Integrationsplan Neue Wege – Neue Chance. www.bundesregierung.de (Abruf 16.03.2010).

Information und Technik Nordrhein – Westfalen (2009): Kommunalprofil Kreis Soest. Regierungsbezirk Arnsberg. www.it.nrw.de (Abruf 22.03.2010).

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2009): Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2008. www.mgffi.nrw.de (Abruf 18.03.2010).

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2008): Nordrhein-Westfalen Land der neuen Integrationschance 1.Integrationsbericht der Landesregierung. www.mgffi.nrw.de (Abruf 20.03.2010).

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2006): Nordrhein-Westfalen Land der neuen Integrationschance – Aktionsplan Integration. www.mgffi.nrw.de (Abruf 17.03.2010).

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2010): Förderkonzept 2010. Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit – eine Förderung durch das Land Nordrhein – Westfalen (KOMM – IN NRW) www.lum.nrw.de (Abruf 22.03.2010).

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Das Bildungsportal. Schulstatistik. www.schulministerium.nrw.de (Abruf 22.03.2010).

NRW (2009): Gesetz zur Förderung der politischen Partizipation in den Gemeinden § 27 GO

Rau, J. (2001): Rede anlässlich der Fachveranstaltung „Integration durch Qualifikation“ am 29. November 2001 in Köln. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste. Bd. 6/2002, S. 499 – 503.

An diesem Bericht haben mitgewirkt:

Integrationsteam für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Galina Nedelcheva
Fachkraft
Tel.: 02921 30 – 2488
E-Mail: galina.nedelcheva@kreis-soest.de

Linda Becker
Verwaltung
Tel.: 02921 30 – 2085
E-Mail: linda.becker@kreis-soest.de

Dieter Hesse
Leitung
Tel.: 02921 30 – 2107
E-Mail: dieter.hesse@kreis-soest.de

Herausgeber:
Kreis Soest
Integrationsteam für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
Hoher Weg 1-3
59494 Soest
www.kreis-soest.de